

Pumpersdorf – ein abgekommener Ortsname

Von Josef Wiedner

In der Gemeinde Vogau (bis 1969 Untervogau) liegt beiderseits der Bundesstraße 67 an der Grenze nach Straß eine kleine Ortschaft, die heute ein Dutzend Häuser zählt und einst Pumpersdorf hieß. Östlich davon, an der St.-Veiter-Straße, befand sich der *Pumperwald*, der nach dem Ersten Weltkrieg abgeholzt wurde und nun einer Schottergrube Platz machte. Westlich der Ortschaft fällt das Gelände in schwachen Stufen ab und stürzt am Murerfer steil in die Tiefe, wo das Überschwemmungsgebiet von Auwald bedeckt ist. Hier soll der Sage nach vor Zeiten ein Gespann mit Roß und Wagen versunken sein.

Im Park des Landhauses Nr. 2, an der Gemeindegrenze von Straß gelegen, erhebt sich der *Galgenriegel*, ein künstlich aufgeworfener Erdhügel von etwa 8 m Durchmesser und 2 m Höhe. Hier war die Richtstätte des Landgerichtes Straß, das 1622 unter den Eggenbergern errichtet worden war. Die Landgerichte wurden 1848 aufgehoben, die

letzte Delinquentin soll eine slowenische Frau gewesen sein, die ihren Ehemann vergiftet hatte. Das Anwesen in der Nähe hieß seinerzeit *beim Galgenschneider*.

Das Landhaus Nr. 2 wurde 1831 von einem Grafen Attems erbaut und ist jetzt Eigentum des Bürgermeisters Hans Deutschmann. Zwischen dem Hause und dem Galgenriegel befand sich eine römische Villa aus dem 2. Jahrhundert. Der Archäologe Friedrich Pichler¹ nahm im Jahre 1877 Grabungen vor, die Kaiser Franz Josef finanziell unterstützt hatte. Es konnten sechs Haupträume festgestellt werden. Der Vergußboden war mit vielen kleinen sechseckigen (6 cm Durchmesser und 5 cm Stärke) und auch mit quadratischen Ziegeln gepflastert. Der Fußboden wurde von unten geheizt, wie dies die *Heizziegel*, viereckige durchlöchernde Ziegel beweisen. Eine Wandmalerei fehlte, doch waren die Wände mit farbigen, mit Kreisen und Blattornamenten verzierten Platten verkleidet. Die Auftrittsteine waren aus Affenzer Kalk. Die römische Villa sowie der römische Weiler, der am *Römerweg*, wie ihn die Einheimischen nennen, in der Nähe des Wasserwerkes lag, gingen in der Zeit der Völkerwanderung zugrunde, vielleicht im Jahre 405, als die nahegelegene Stadt Flavia Solva zerstört wurde.

In Pumpersdorf wurde 1960 beim Bau einer Maistrockenanlage im Anwesen des Hauses Nr. 224 in einer halben Meter Tiefe ein Steinbeil aus der Jüngerer Steinzeit (3000—2000 v. Chr.) ausgegraben. Es ist durchlocht und poliert und befindet sich im Landesmuseum in Graz.

Der Name Pumpersdorf war dem Bürgermeister Alois Pöschl, der um die Jahrhundertwende amtierte, ein Dorn im Auge, denn die St. Veiter ärgerten die Bewohner mit dem Spottnamen *Dös Pumperlsdörfer!* Da versuchte er den Namen auszumerzen und nannte das Straßenstück durch die Ortschaft der vielen Linden wegen *Lindengasse*, die Häuser Nr. 1, 3, 5 und 7 erhielten den Namen *Gut Lindegg*, Nr. 6 wurde *Lindenhof* und Nr. 2 *Schloß Lindenhausen* genannt. Diese Bezeichnungen haben sich eingelebt, und der Name Pumpersdorf wird von der heimischen Bevölkerung kaum noch gebraucht. Er lebt aber wegen der geschichtlichen Bedeutung des Ortes in der Literatur und in den archäologischen Karten weiter.

¹ F. Pichler, Bericht über die archäologischen Grabungen in den Gebieten von Solva und Teurnia. Sitzungsber. d. Akademie d. Wiss. Wien, philos.-hist. Cl. 91/1878, 646.

Bürgermeister